

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	79 (1981)
Heft:	7-8
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Mai 1981 trat in Genf die 34. Vollversammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammen, um über einen weltweit gültigen Kodex in bezug auf den Vertrieb von Ersatzmitteln für Muttermilch zu befinden. Der wesentlichste und zugleich strittigste der elf Artikel des Entwurfes sieht vor, dass die Werbung jeder Art für Muttermilchersatz und Säuglingsnahrung untersagt wird.

Im Vorfeld dieser Konferenz fand am 7. April 1981 in Bern eine Tagung statt zum Thema:

Stillen und Muttermilchersatzprodukte

Eingeladene Kreise:	Verbände, Organisationen, Vereine Institutionen Produzenten, Vertriebsorganisationen Experten eidgenössische Kommissionen Bundesbehörden internationale Organisationen: – Weltgesundheitsorganisation WHO – UNICEF
Ziel:	Die Tagung soll eine gegenseitige Aussprache über die allfälligen Auswirkungen des WHO/UNICEF-Kodex (Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten) auf die Schweiz und insbesondere über die Förderung der Stilltätigkeit in der Schweiz ermöglichen.
Vorsitzende:	Dr. U. Frey, Bundesamt für Gesundheitswesen Botschafter Heimo, Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe

Am Vormittag wurde unter dem Vorsitz von Dr. Frey über Themen und Fragen diskutiert wie:

- Stillfreudigkeit in der Schweiz
- stillfördernde Massnahmen und Praktiken in der Schweiz

Am Nachmittag wurde unter dem Vorsitz Botschafter Heimos das Thema Werbung und Präsentation von Säuglingsprodukten in der Schweiz sowie für Produkte von Schweizer Firmen in der Dritten Welt erörtert.

Grundlage zu diesen Tagungsthemen war das 1979 von der WHO ausgearbeitete Projekt für einen internationalen Handelscode für Muttermilchersatzprodukte.

Die Tagung wurde mit einem kurzen Vortrag von Dr. Gautier, Pädiater, Lausanne, mit der Darstellung der verschiedenen Begriffe von Muttermilchersatzprodukten und Entwöhnung eingeleitet.

Für Mutter und Kind umstritten das Beste ist das Stillen. Das Interesse und Verständnis für das Stillen muss spätestens in der Schwangerschaft gefördert werden. Dr. Gautier unterstreicht die Wichtigkeit folgender stillfördernder Massnahmen:

- Interesse und Verständnis für das Stillen während der SS (Vorbereitung der Brust), kein Ersatzprodukt kommt der Muttermilch gleich, Atmosphäre der Klinik, Hygiene, Ge-

- bärsaal, Abteilung, Frühkontakt, konstanter Kontakt auf Wunsch der Mutter (Rooming-in)
- Das Personal muss gut unterrichtet sein und mithelfen.

Die Diskussion zeigte, dass bei den SS-Kontrollen noch mehr auf die ganze Frau eingegangen werden muss und nicht nur auf Blutdruck und Gewichtskontrolle.

Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob in den Zeiten des Jogging nicht auch die Gymnastiklehrerinnen auf die Vorbereitung der Brust für das Stillen eingehen müssten. Vor allem bei jungen Schwangeren ist das Interesse an SS-Gymnastik grösser als an Säuglingskursen.

Frau Holenstein, Déclaration de Berne, Lausanne, hielt ein Referat zu den Tagungsthemen aus der Sicht der Frau.

«Wir wollen einen natürlichen und realen Weg gehen. Nicht nur die Mutter-Kind-Beziehung ist zu fördern und zu unterstützen, sondern auch das Interesse der ganzen Gesellschaft für das Wohlergehen von Mutter und Kind.»

Warum Stillrückgang?

- Früher Grossfamilien, jedes Kind sah sicher seine Mutter einmal stillen, auch Milchpuler weniger verbreitet;

- die Kommerzialisierung der Brust als Schönheitsidol und Sexobjekt;
- Beruf und Mutterschaft der Frau ist bei uns noch nicht gelöst;
- Verunsicherung der Frau durch medizinische Technologie;
- die Technik dominiert die Psyche auch in der Gynäkologie;
- der moderne Mensch braucht Instant-Food und macht damit bereits das Neugeborene zum Konsumenten.

Durch den Verlust des eigenen Bewusstseins als Mann und Frau vergessen wir unsere eigenen Quellen.

Prof. A. Tönz zeigte anhand einer Studie, dass in höheren Schichten besser und länger gestillt wird als bei sozial schlechter gestellten Müttern.

Es zeigte sich auch, dass durch Frühkontakt und Rooming-in die Stillfrequenz länger dauert, dass also nach sechs Monaten weit mehr Kinder voll oder teilweise noch gestillt werden.

Die Frage von Dr. Frey, wieviel Prozent der Frauen wegen pathologischen Veränderungen nicht stillen können, konnte nur schätzungsweise beantwortet werden: je nach Härte der Beurteilung etwa 5%. Sicher ist, dass soziale und nicht medizinische Gründe für primäres Abstillen im Vordergrund stehen.

Frage: Welchen Wert hat die Muttermilch? Die Muttermilch kann nicht nur als beste, hygienische, gut verdauliche und antiinfektiöse Nahrung angesehen werden. Durch das Stillen beginnt eine wichtige psychische Entwicklung des Neugeborenen.

Was kann man ändern, verbessern, fördern? Wie und durch wen? Ist unser System genügend?

Wieder ein Wort des Vorsitzenden, Herr Dr. Frey: Der Arzt ist nicht der Nabel der Welt!

Erziehen lässt sich keiner gerne, aber Information ist notwendig, sie müsste bereits im Schulalter beginnen.

Die Vertreterinnen der La Leche League und Frau Holenstein sind der Meinung, dass das Stillen vermehrt in die Säuglings- und Gymnastikkurse eingeschlossen werden sollte und dass der Meinungsaustausch zwischen erfahrenen und werdenden Eltern besser ankommt als die Information vom Fachpersonal.

Ein Problem in den Beratungsstellen sind unsere Gastarbeiter, vor allem, wenn sie aus ganz anderen Kulturen (z.B. Türkinnen) kommen. Eine heikle Nahtstelle ist der Austritt aus der Klinik nach Hause.

Eine Meinung gegen Mitgabe von künstlicher Muttermilchersatznahrung: Die Mutter habe das uneingeschränkte Selbstvertrauen in sich nö-

tig, und dies müsse unbedingt gestärkt werden.

Eine andere Meinung: Ich konnte an einem Wochenende nach Hause mit meinen Zwillingen. Zum Glück bekam ich künstliche Nahrung mit. So war ich beruhigt und konnte ohne Angst stillen.

Auf der einen Seite: Selbstvertrauen der Mutter stärken. Ihr und uns muss bewusst sein, dass das Stillen den ganzen Menschen umfasst und nicht eine Frage der Anatomie der Brust ist. Auf der anderen Seite: Der Mutter die Mündigkeit zusprechen und sie selber entscheiden lassen. Eine Diskriminierung der nichtstillenden Mutter darf nie geschehen; sie hat Anrecht auf unsere volle Unterstützung.

Gift in der Muttermilch

Untersuchungen von Muttermilch ergaben, dass diese die für den Handel zulässige Giftlimite um das Zehnfache übersteigt (Schwermetall).

Die Giftstoffe werden vor allem in den Fettzellen gelagert. Nach zwei Monaten Stillen hat der Giftanteil in der Muttermilch die Halbwertzeit erreicht, nach drei bis vier Monaten sind die Giftgrenzen unterschritten. Was uns beruhigen kann: Bis heute ist noch kein Säugling aufgrund der Muttermilchernährung beziehungsweise der aufgenommenen Gifte erkrankt. Der Pädiater erlaubte sich die Frage: Was sagen wir zur stillenden Mutter mit einem Glimmstengel im Mund?

Ausbildung von Fachpersonal:
Es ist umstritten, ob die Medizinstudenten genügend auf ihre umfassende Arbeit in Pädiatrie und Geburtshilfe vorbereitet und ausgebildet werden.

Stillgeld

Die Ausrichtung des Stillgeldes wird in der Schweiz sehr föderalistisch gehandhabt. Basel beispielsweise zahlt für drei Monate Stillen Fr. 300.– und für jeden weiteren Monat Fr. 100.–. Die Kantone Bern und Genf bezahlen Fr. 50.– für 10wöchiges Stillen.

Angeblich hat das Stillgeld keine besonders stimulierende Wirkung auf das Stillen. Die Frage beschäftigt aber, ob eine finanzielle Entschädigung des Stillens moralisch vertretbar sei. Wäre es nicht besser, einen längeren Mutterschaftsurlaub zu ermöglichen, dafür kein Stillgeld zu bezahlen?

Zusammenfassend kann gesagt werden:

– Das Stillen ist meist kein medizinisches, sondern ein psychologi-

sches, soziales und kulturelles Problem.

- Wir müssen bestrebt sein, dass alle Eltern und Kinder die gleichen Möglichkeiten haben.
- Es muss uns bewusst sein, dass diese Probleme und Tatsachen uns alle, die ganze Gesellschaft angehen und deshalb die Fortsetzung des Dialogs erwünscht und wichtig ist.

Werbung

Es ging bei dieser Diskussion vor allem um die Vorlage der WHO über Werbemethode, Gratismusterabgabe, Pakkungsinformation und Qualität der Ware.

Die WHO will, dass der in der 67. Session ausgearbeitete Entwurf von allen 150 Mitgliederstaaten anerkannt wird. Es ist ganz klar, dass nicht für alle diese Länder die gleichen Regeln gelten können; denken wir nur schon an die für das Neugeborene lebenswichtige Hygiene.

Der Katastrophenhelfer, Herr Dr. Schellenberg, berichtet aus seiner Tätigkeit als Kinderarzt in Ostafrika, dass künstlich ernährte Kinder mit Löffel oder jüngere mit der Schnabeltasse gefüttert werden und Flaschen und Nuggi wegen der Hygiene verboten sind, dass aber gerade in diesen Ländern die Muttermilchersatznahrung oft bei den unterernährten Müttern die einzige Überlebenschance für das Kind ist. Dr. Hodler, Vereinigung schweizerischer Lebensmittelfabrikanten, ist vor allem auf die Punkte des Kodex eingegangen, die für uns rechtlich, wirtschaftlich oder ethisch nicht vertretbar sind:

- Abschaffung der Werbung: Ärzte und Säuglingsberaterinnen sind auf die Information aus der Industrie angewiesen, nichtstillende Mütter haben ein Recht auf Information. An der Diskussionsrunde ist die Frage aufgetaucht, ob es moralisch vertretbar sei, dass die Nahrungshersteller Säuglingskurse und Mütterberatungen finanziell unterstützen. Könnte dadurch nicht eine gefährliche Abhängigkeit entstehen?

Um eine maximale Qualität zu erhalten, ist auch eine gesunde Konkurrenz notwendig. Dr. Hodler möchte zum Ziel der WHO «Brusternährung ist ein zusammengehörender Teil des fortlaufenden Prozesses, der natürliche und ideale Weg, ein Kind zu ernähren und die einzige biologische und emotionelle Basis für die kindliche Entwicklung» ja sagen, aber die Ausführungen zum Erreichen dieses Ziels den Gegebenheiten der Schweiz anpassen.

Dr. Reimann, Völkerkundler, sagt, dass eine internationale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung aller Interessen notwendig ist. Wer aber ja sagt, der darf dies nicht nur auf dem Papier tun, sondern muss sich auch moralisch verpflichten, diese Regeln einzuhalten.

Dr. Martin, Lausanne, meint zu diesem Problem: Wir können nicht weiß und nicht schwarz wählen, entscheiden wir uns doch, welches Grau moralisch und rechtlich vertretbar ist. Zusammenfassend hat diese Tagung eigentlich nichts Neues gebracht. Es war jedoch höchst interessant, die verschiedenen Ansichten aus sehr verschiedenen Erfahrungsgruppen zu hören.

Die kleine, aber wichtige Nebenmerkung:

Von 50 Anwesenden hat keiner geräucht!

Caroline Laett und Christine Lüthi
Hebamenschülerinnen am
Kantonalen Frauenspital Bern



Hobby-Fotografinnen gesucht!

Liebe Kolleginnen,
um die «Schweizer Hebamme» noch interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten, sucht die Redaktion Mithilfe beim Fotografieren. Laufend benötigt werden **Schwarzweissaufnahmen** in beliebiger Grösse aus Natur, Familie, Geburtshilfe, Medizin usw. Wer schickt das erste Bild?

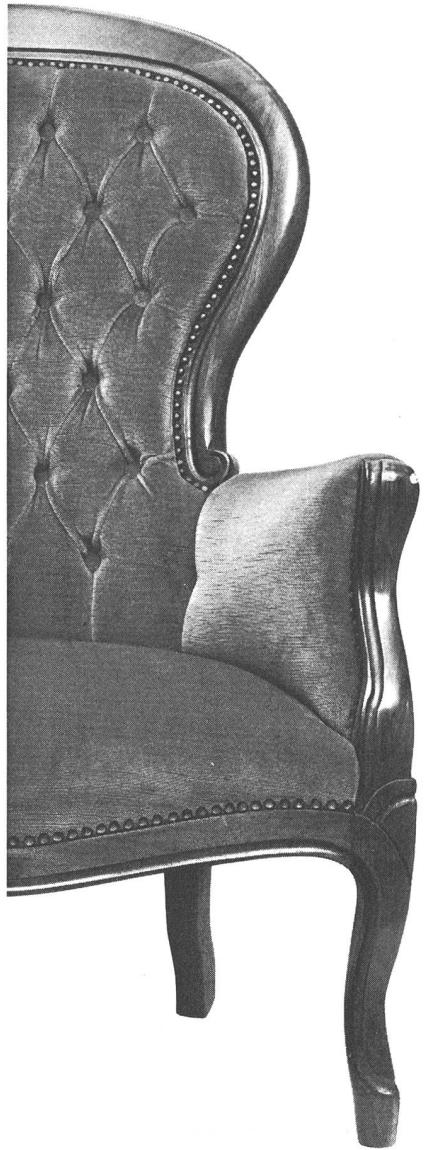
Redaktion «Schweizer Hebamme»
Margrit Fels, Flurstrasse 26,
3014 Bern, Telefon 031 42 63 40



wenn Sitzen
zum Problem wird

®Procto- Glyvenol

gegen
Hämorrhoiden



stillt den Schmerz
beseitigt Brennen und Juckreiz
vermindert das Stauungsgefühl
behebt das Wundsein
bekämpft die Blutungsneigung
verfärbt die Wäsche nicht

Crème und Suppositorien

Über Anwendung und besondere Hinweise orientiert Sie
der Packungsprospekt. Bei allfälligen Fragen
gibt Ihnen Ihr Apotheker als berufener Fachmann Auskunft.

C I B A

Delegiertäversammlig in Luzern

Öppis über Familieplanig,
däzue no chli Botanik,
wüssä wie mer richtig tued massierä,
da muesch Di im Gebärsaal nid
schinierä.
Mit emenä Kuss ischs 3 cm witer offä,
da chönnämer idr Schwiz nur no
hoffä.
Das alles hämmer ghört am 1. Tag.
Mir danked dä Dozäntä für die Müä
und Plag.

Delegierti hets gha ä ganz ä Hufä,
i allnä mögliche Altersstufä.
Nid alli zämmä händ die gliche Meinig,
aber am Schluss wärdids doch no
einig.
Wiä chönds au anderscht sii,
es isch hald wägem Gäld gsii ...
Herzlichä Dank am Zentralvorstand,
si hännds gha ganz guet i dr Hand.

Im Hotel Schwizerhof am See,
het mer sältä so vil Hebammä gseh.
Z' Ässä isch gsi ganz feudal,
i däm vornehmä gschnücktä Saal.
I dr Unterhaltig hend d' Luzärner öppis
botä,
jetzt gits nü meh über d' Innerschwizer
z' spotä.
Au s' Hebammähärz heds usinnig
packt,
wo d' Guggämusig gschnickt hed im
rassigä Takt ...

Fröhlich simmer zämmä gsässä und
hend gschpassed,
das hed sicher allnä ghörig guet
passed.
Am 3. Tag ä chli umäflohnä uf em
Schiff,
das isch grad no dä Abschlusspfiff.
Dr Sektion Luzern dankid mir für diä
Müä und Not,
für das irrsinnig grossi Angebot.
D' Zürcher sind eifach begeischteret,
wiä das d' Luzerner hend
gmeischteret.

Marianne Kuny
Ottilia Hägler
Brigitte Auf der Maur

3



88. Delegiertenversammlung

des Schweizerischen Hebammenverbandes in Luzern, 14. und 15. Mai 1981

88^e Assemblée des déléguées

de l'Association suisse des sages-femmes à Lucerne, 14 et 15 mai 1981

1



2



4



5



6



8



9



10



7



- 1 «Grosser Gott, wir loben Dich»
«Grand Dieu, nous te bénissons»
- 2 Wer ist dafür?
Qui vote pour?
- 3 Immer interessiert dabei: Dr. jur. E. Nägeli
Toujours présente
- 4 Wohlverdiente Entspannung
Le repos des guerrières
- 5 Frau Schenk, Vorstandsmitglied der
Sektion Bern
Mme Schenk, membre du comité de la
section de Berne
- 6 Unsere fotogene Zentralpräsidentin
Photogénique: la présidente centrale
- 7 «Bitte recht freundlich!»
«Souriez!»
- 8 In gemütlicher Runde
En bonne compagnie
- 9 Zeit zum Plaudern: Frau Müller, Präsidentin
der Zeitungskommission und Frau
Kunz, Delegierte des SHV für Brighton
Un brin de causette: Mme Müller,
présidente de la commission du journal
et Mme Kunz, déléguée de l'ASSF pour
Brighton
- 10 Rundum zufrieden
Comblée